

Im Adlerflug zum Flugblatt

150 Schüler und Lehrer trafen sich in Jena, um gemeinsam die Demokratie zu feiern

Von Anne Armbrecht

Jena (OTZ). Sie schwebten zu Hunderten durch die Luft: knisternde, bedruckte Seiten. Überall. Es war ein Regen von Flugblättern, der bei der Abschlussveranstaltung der „Lernstatt Demokratie“ auf die Teilnehmer herunterging.

Erstellt worden waren diese auf dem Gelände der Imaginata Jena. In einem von zwölf Workshops, der sich Flugblättern als Form der freien Meinungsäußerung und Mittel der Demokratie widmete.

Andere Werkstätten befassten sich etwa mit sportlichem Zusammenhalt oder einer musikalischen Interpretation der Grundgesetze. Zusammen produktiv werden, kreativ sein, das war von der Projektleitung als Ziel ausgeschrieben.

Im Workshop Flugblatt pas-

sierte das in vielfältiger Art und Weise. Einerseits setzten sich die 16 Teilnehmer mit Blättern vergangener Jahrzehnte auseinander. Vorbild war dabei die Studentengruppierung „Weiße Rose“ um Hans und Sophie Scholl. Denn, was sie zur Zeit des Nationalsozialismus zu sagen hatte, gilt auch heute noch: „Das Höchste, das ein Mensch besitzt“, sind der „freie Wille“ und die „Freiheit selbst einzugreifen in das Rad der Geschichte“.

Trotz des Internets ist so ein Flugblatt auch heute eine gute Sache, um die eigene Meinung kund zu tun. „Es gibt schließlich immer noch genug Themen, über die es sich aufzuregen lohnt“, sagt Workshopleiterin Elke Urban.

Ihre Schützlinge nahmen wahrlich kein Blatt vor den Mund. „Demokratie ist ein

Spiel. Spiel' es mit!“, forderte etwa einer von ihnen und ein anderer wusste „Der Staat ist nicht etwas Fremdes. Der Staat, das sind Du und Ich!“

Zum Schluss schrieben alle an einem Blatt: auf einer geradezu prähistorischen Schreibmaschine. „Dieses DDR-Teil verlangt seinem Schreiber ganz schön was ab“, bemerkte Sozialkundelehrer Jörn Priemer, als er quasi nach Adlerflugmethode in die Tasten hämmerte, denn mit dem Durchschlag hatte er so seine Probleme. Letztlich lagen dem Team etwa 200 Flugblätter vor, die bei der Abschlussveranstaltung traditionell fliegender Weise unters Volk gebracht wurden.

Ein beispielhafter Einsatz für die Demokratie, die man viel öfter feiern sollte, wie Wolfgang Beutel findet. Der Geschäftsführer des Förderpro-

gramms Demokratisch Handeln zeigte sich beeindruckt: „Es ist schon toll, was die jungen Leute auf die Beine gestellt haben.“ Das habe gezeigt, dass es um viel mehr als eine Staatsform geht, nämlich auch um eine Lebenseinstellung. Die gelte es von Seiten der Schulen noch mehr zu fördern, erklärt Beutel. „Zwei Wochenstunden Sozialkunde reichen nicht. Junge Menschen müssen Demokratie erleben und nicht nur erzählt bekommen, was das ist oder sein könnte“, fordert er.

Die „Lernstatt Demokratie“ ist Abschluss einer jährlichen Ausschreibung des Förderprogramms Demokratisch Handeln. Etwa 150 Schüler und Pädagogen aus ganz Deutschland hatten sich durch verschiedene Schulprojekte empfohlen und waren der Einladung letzte Woche nach Jena gefolgt.